

Im Gespräch mit ... Klaus Kiekhöfer



Es ist schon ein erhebendes Gefühl, die Treppen zum Pfarramt von St. Georg hinaufzusteigen – man fühlt sich wie auf der Jakobsleiter in den Himmel. Ein Übriges bewirkt die stattliche Fassade dieses repräsentativen Pfarrhauses. Der Besucher ahnt schon, bevor er die Schwelle überschritten hat: hier wird Bedeutendes bewirkt, gedacht, geplant. Und so ist es auch: hier regiert und dient seit 1987 Pastor (was da heißt: Hirte) Klaus Kiekhöfer, aber nicht mehr lange ...

Klaus Gossow: Herr Pfarrer, können Sie sich noch an die Anfänge vor mehr als dreißig Jahren erinnern?

Klaus Kiekhöfer: Oh ja, sogar sehr gut. Es war am Erntedankfest 1987 und mein Dienst in Thiede wird auch am Erntedankfest in diesem Jahr enden.

Klaus Gossow: Mit dreißig Jahren umreißt man üblicherweise eine Generation. Was hat für Sie und die Thieder Lutheraner diese Zeit gebracht?

Klaus Kiekhöfer: Da möchte ich ganz plakativ antworten: Es war eine gute Zeit, ohne Groll, und ich hoffe, dass wir gemeinsam neue Impulse gesetzt haben.



Klaus Gossow: Wo lagen denn Ihre Wurzeln? Stammen Sie auch aus dem berühmten alten Lutherschen Pfarrhaus seit 1550?

Klaus Kiekhöfer: Ganz und gar nicht. Bei Kiekhöfers waren eher die Handwerksmeister angesagt. Allerdings haben wir den Kinderreichtum aus dem Lutherschen Pfarrhaus übernommen. Meine Großmutter hatte 15 Geschwister, aber vom „geistlichen Stand“ war keiner.

Klaus Gossow: Aber ein evangelischer Pfarrer muss doch eine christliche, eine lutherisch-reformatorische Vergangenheit haben.

Klaus Kiekhöfer: Richtig. In der Mitte des 18. Jahrhunderts mussten die Anhänger des „neuen Glaubens“ das erzkatholische Salzburger Land verlassen.

Klaus Gossow: Ich ahne: Sie gingen nach Preußen zum „Alten Fritz“, der als Anhänger der Aufklärung kein großes Interesse an der Religion hatte.

Klaus Kiekhöfer: Genau! Aber diese neue Heimat erforderte hohen Pioniergeist der geflohenen Lutheraner.

Klaus Gossow: Der Volksmund sagt: Der ersten Generation bringt das Neuland den Tod, der zweiten noch Not, der dritten erst das erhoffte Brot.

Klaus Kiekhöfer: So war es sicher auch im preußischen Schiefelbein und Umgebung.

Klaus Gossow: Aber Ihre Wiege stand ja schon in Niedersachsen.

Klaus Kiekhöfer: So ist es, im Hils, genau im kleinen Städtchen Delligsen, vielleicht auch nur ein Flecken.

Klaus Gossow: Ith, Hils, Solling, Deister - Weserbergland, alles rechts der Weser.

Ein Blick zurück: Was hat Sie als Pastor, als Hirte deiner gläubigen Gesellschaft hier in Thiede am meisten beeindruckt?

Klaus Kiekhöfer (wie aus der Pistole geschossen): Die 1200-Jahr-Feier gleich am Anfang meiner Thieder Zeit: 1991 - Das Engagement der Bürger, vorbildlich!



Klaus Gossow: Gab es denn „Nebenwirkungen“ dieser Feier in den darauffolgenden Jahren?

Klaus Kiekhöfer: Mannigfaltige: der Arbeitskreis Thiede, die Stadtteilzeitung „38239“, der Findling auf dem Kreisel an der Wolfenbütteler Straße, ...

Klaus Gossow: Noch einmal das Stichwort: Zusammenhalt in der Gesellschaft. Wie stand es in den letzten drei Jahrzehnten mit der Ökumene?

Klaus Kiekhöfer: Wie überall in Deutschland. Der Kontakt vor Ort ist gut, er erzeugt von gegenseitigem Respekt. In der Spitze der beiden Kirche überwiegen leider die Absichtserklärungen.

Klaus Gossow: Beispiel: gemeinsames Abendmahl.

Klaus Kiekhöfer: An die gemeinsamen Gottesdienste unter freiem Himmel auf dem Thieder Lindenberg erinnere ich mich sehr gern.

Klaus Gossow: Und wie sieht die Zukunft Ihrer St. Georg Kirche aus?

Klaus Kiekhöfer: Es ist alles wohl bestellt. Die Pfarrstelle ist in vollem Umfang gesichert. Wir werden in unserem „Gestaltungsraum“ einen Pfarrverband alten Typs bilden. Und dann läuft es weiter.

Klaus Gossow (Zum Abschluss): kein Wort des Bedauerns?

Klaus Kiekhöfer: Oh doch. Anfang 30 war ich, als ich mit meiner Familie hierher kam. Viele der Weggenossen, viele der alten knorrigen Thieder sind schon gegangen. Ich traure ihnen allen nach. (ganz leise) Tolle Menschen.

Klaus Gossow: Und was bringt die Zukunft für die Familie Kiekhöfer?

Klaus Kiekhöfer: Wir werden ins elterliche Haus in Delligsen, in der Hils-Mulde gelegen, ziehen. Der Kreis schließt sich.

Klaus Gossow: Dann wünschen wir Ihnen Glück und Gottes Segen.

Klaus Kiekhöfer: Das wünsche ich Ihnen allen und meiner so vertrauten Gemeinde St. Georg von ganzem Herzen.